



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

82. Die Falschheit und Verstellung werden oft von Gott gestrafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die zwey und achtzigste Sinnreiche Geschicht.

Die Falschheit und Verstellung werden offft
von Gott gestrafft.

Es ist Gott nichts mißfälligers / als die Dopp-
pelhafftigkeit und Verstellung; Within wird
auch nichts mehrer und geschwinder von der
Göttlichen Majestät gestrafft / als eben die-
selbe. Die Ursach dessen ist / nach meinem
Geduncken / und der Meynung der heiligen
Lehrer / daß weilten Gott seiner Wesenheit nach einfach
und einfältig / ihme höchstens eine Sach mißfalle / dessen
Wesen im Gegentheil auf lauter Falschheit und Verkap-
pung gebauet ist. Welches folgende annehmliche Erzeh-
lung aus dem Cantipratense mehrers erläutert.

Ein Ketzler / so eines regierenden Catholischen Für-
sten Unterthan ware / stunde in Forcht und Beyforg / er
möchte eingesteckt / und lebendig verbrennt werden / wie
es auf dergleichen überwiesenes Laster gewöhnlich; stellte
sich daher / als wann er von dem bösen Feind besessen wä-
re / zu dem Ende warff er alles unter übersich / zerbrache
das Geschirr / zerschlug die Schlüssel und Häfen / schaumte
in dem Mund / wie ein Unsinniger / und wütete und biß
um sich gegen die Herumstehende. Sein Weib / so sich
mit ihme dißfalls verstanden / beruffte alle Benachbarte /
die

die seltsame Sachen zusehen / so ihr Mann triebe / welcher bey Erblickung dieser Leut die Augen hin und her wandte / und mit den Zähnen klaperte / bleckte / und sich nicht anderst als ein Besessener anstellte; Wodurch die Herumsiehende / so nichts von der Verstellung wusten / bewegt wurde / ihm streng die Hand und Fuß zu binden / worüber er also verzweiffelt geheulet und Gott gelästert / als wann er nicht ein Versteller / sondern ein lebendiger Teuffel wäre. Als er nun zu dem Wunderthätigen heiligen Aichadro nacher Cölln geführt wurde / als welchem Gott eine sonderbare Krafft in Austreibung der Teuffel gegeben / und sich ohne dem allda ein anderer befunden / so schon von langer Zeit in der That besessen / und von dem Heiligen die Gnad verhoffte / gleichfalls von dem höllischen Gast / so ihne Tag und Nacht beunruhiget / entlediget zu werden / hebte dieser also bald / bey Erblickung des andern verstellten Besessenen / ein grosses Gelächter an / hernach wie ein Löw zuentbrinnen / und wie ein Hund zu bellen / und folgendts zu dem Heiligen ganz Tobinnig zu schreyen: Wie lang wirst du mich noch quälen? wie lang wirst du dich also häfftig wieder mich erzürnen? und Flammen mit Flammen häuffen / mich häfftiglich zuverbrennen? Worauf er zu sich selbst kommen / und den Heiligen gebetten / daß er ihne bald durch seine Borbitt möchte befreyen. Welches der verstellte Besessene alles nicht anderst in obacht nahme / als ein Lehrjünger / so von seinem Lehrmeister die Lection nimmet / also daß / wann er von dem andern klagen hörte / auwe! wie brennt es mich! ich verbrenne! heiliger Aichadrus lösche / ich kan nicht mehr! Er gleichfalls nachsprache: Ach! ich verbrinn / ich stehe in Feur / ich kan nicht mehr! heiliger Aichadrus lösche! Raumb bespritzte sie der Priester mit etlich Tropffen Weichwasser / so schryen alle beyde zusammen / wie es die vom Teuffel Besessene zuthun pflegen / massen der verstellte

te

te der Echo des recht Besessenen ware / wuste auch seine Person so natürlich zu vertreten / daß man ihne mehrer als den andern besessen zuseyn geglaubt hätte. Und als hiez auf allbereit die Nacht einbrache / wurden alle beyde mitten auf dem Chor auf zwey Stühl ganz eng gebunden / und ihnen anbefohlen / daß / so viel ihnen der böse Feind zuließe / solten sie anfangen zuschlaffen. Der verstellte Besessene wartete auf nichts anders / weil er von der Verstellung ganz abgemattet ware / sienge also / so bald nur die Kirchen-Hütter davon gegangen / gleich tieff an zuschlaffen / der wahre Besessene im Gegentheil / als er den andern Schnarchen hörte / bemühetete sich nach Möglichkeit von den Banden loß zumachen / welches auch Gott zugelassen ; worauf er seinen Cameraden freundlich gegrüßet / und zu der Wand / wo er angebunden lage / eine Menge dürres Holz / Fuß-Schemmel und Chor-Bücher / soviel er nur gefunden / hingestellet. Als dieses der Falsch-Verstellte wahrnahm / sieng er überlaut an zulachen / in der Meynung / daß ihne diese Sachen von der Kälten verthättigen wurden ; Nachdem er aber erblicket / daß der wahre Besessene das aus der alldort angezündten Ampel genommene Feuer hinein legte / schrye er unverzüglich : Holla ! holla ! kommt / hört Wächter ! laufft zu Hülf / dann ich verbrenn und verbrate ! Jedoch ware anfänglich alles schreyen umsonst / weil die Wächter mitten in dem Schlaf waren ; Endlichen von dem verzweiffelt- und immerwährenden Geschrey aufgewecket / sprachen sie / secht wie der Heilige die rebellische Geister peiniget ! es geschicht euch recht / ihr verfluchte Höl- len-Geister / dieweilen ihr die arme Creaturen Gottes immerdar peiniget ! Also sprachen sie / ohne daß einer aus seinem Feder-Nest heraus geschlossen. Inzwischen wurde das Feuer immer größer / biß endlich der Verstellte Besessene von dem wahren Besessenen lebendig verbrennet wurde / als wel-

cher

cher zu Solg seiner Missethat von GOTT ist gestrafft worden auf eben diejenige Weiß / durch welche er der Göttlichen und Menschlichen Straff hat entgehen wollen / und endlichen dennoch ein Feuer-Brand ist worden / nachdem er es schon von so langer Zeit verdienet. Kurz/es ist kein anders Mittel die Straff zu vermeiden / als nicht sündigen.



Die drey und achtzigste Sinnreiche Geschicht.

Wer das Himmelreich erlangen will / muß
nothwendiger Weiß leyden und sich
demüthigen.

Wieviel hat nicht vollkōmen und heilig gemacht
jenes : Multi sunt vocati, pauci verò Electi, viel
sind beruffen / wenig aber auserwehlt!
Wieviel hat nicht in die Höhlen und Einöden
ihr ganzes Leben hindurch verstecket jener
Gedanken : Angusta est via, quæ ducit ad vi-
tam ! schmah! ist der Weg / so zum Leben führet ! Wie
viel hat nicht zu Verlassung der Fürstenthümer / Herrschaff-
ten / Güther und Reichthumen vermöget die Betrachtung/
quod iustus vix salvabitur, daß auch der Gerechte zuthun
habe / die Seeligkeit zu erlangen !

Unter diesen befande sich Alphonfus, ein Herzog vieler
Städten und Schlößern / der nach Absterben seiner Ehe-Ge-
mahlin alsobald bedacht ware / seine Seel zu vermählen / und
zwischen ihm und der ewigen Weißheit / nach dem Beyspiel
P. Casalichii III. Theil. Hh des